

INHALT

Erstes Kapitel

Die wahre Bedeutung der Grundworte, obwohl im menschlichen Sprachgebrauch «immer schon» anwesend, ist nicht leicht zu ermitteln. Gegenüber der Perfektion allzu präziser Definitionen empfiehlt sich Misstrauen. – Die Grundformen der Stellungnahme: Zweifeln, Meinen, Wissen, Glauben. – Zwei Elemente des Begriffs «Glauben»: der Sachverhalt zeigt sich nicht, und er wird dennoch vorbehaltlos als wahr und wirklich akzeptiert. – Eigentlicher Wortgebrauch zeigt sich darin, dass kein Ersatzwort möglich ist. – Der grundrisshaft vollständige Begriff: Glauben heißt, auf das Zeugnis von jemand anders hin etwas für wahr halten. 13

Zweites Kapitel

Die Zusammengehörigkeit des sachhaften und des personalen Elementes: *aliquid et alicui credere*. – Entscheidend ist die Zuwendung zum Zeugen. Vermeintliches Glauben. – Glaube im strikten Sinn kann unter Menschen weder gefordert noch geleistet werden. «An» jemanden glauben. – Die Bedingung, die erfüllt sein muss, wenn Glaube als sinnvoller menschlicher Akt möglich sein soll. 29

Drittes Kapitel

Glauben kann man nur, wenn man will. Nicht die Wahrheit des Sachverhalts ist das Bestimmende, sondern die Einsicht, dass es *gut* sei, zu glauben. Die Rolle des Willens im Glauben. Weder der Glaubensakt selbst noch der geglaubte Sachverhalt ist das Gewollte. Der primäre Akt des Willens: Lieben. «Wir glauben, weil wir lieben». Der Glaubende bejaht den Zeugen und sucht seine Gemeinschaft, kraft deren er dann mit den Augen des Wissenden sieht. 37

Viertes Kapitel

Wenn es keinen Wissenden gibt, kann es auch keinen Glaubenden geben. Glaube ist etwas Zweites. Anderseits ist der unvollkommene Zugang zur Wirklichkeit besser als gar kein Zugang. – Die Glaubwürdigkeit des Zeugen sowie die Tatsächlichkeit und der Sinn seiner Aussage müssen gewusst werden können. Dieses Wissen allerdings kommt weithin unter den Bedingungen der Person-Erkenntnis zu stande.

49

Fünftes Kapitel

Weil der Glaube aus der Freiheit entspringt, ist er ein in besonderem Maße unaufhellbares Phänomen. – Das Beieinander von Gewissheit und Ungewissheit. «Denk-Unruhe» trotz unbedingter Zustimmung: *cum assensione cogitare*. Glaube stillt nicht, sondern entfacht das Verlangen. – Dennoch Festigkeit des Wirklichkeitskontaktes. Glaube als «Licht».

59

Sechstes Kapitel

Glaube als «Annehmung der Grundsätze einer Religion» [Kant]. *Res divina non visa*. Der Zeuge ist Gott selber. – Zwischenbemerkung über die philosophische, psychologische, historische und theologische Betrachtung des Glaubens. – Offenbarungsglaube ist keine Entfaltung und Fortsetzung von «Glauben überhaupt». Die natürlichen Hindernisse des Offenbarungsglaubens. «Wo das Wissen genügt». – Glaube ist nicht erwartbar, wenn nicht Gott als personales, der Rede fähiges Wesen und wenn nicht der Mensch als ein von Natur zu Gott hin offenes Wesen gedacht wird. In welchem Sinn ist Unglaube «wider die Natur» des Menschen? – Kritik und Huldigung angesichts des Ganzen der Wahrheit.

69

Siebtes Kapitel

Der Glaubensbegriff von Karl Jaspers, repräsentativ für einen ganzen Typus des modernen Denkens. Die Elemente dieses Begriffes. *Wem* wird geglaubt? Glaube als «Zerstörung der menschlichen Freiheit». Das Zögern, die überlieferten Inhalte preiszugeben, und die Weigerung, sie glaubend anzunehmen. – Vorsicht im Gebrauch der Vokabel «Unglaube». Der eigentliche Widerpart des Glaubens: Unaufmerksamkeit. – Die besondere Schwierigkeit des Wissenden. Der Wissende und der Märtyrer.

87

Achtes Kapitel

Glaube setzt die Tatsächlichkeit von Offenbarung voraus. – Die moderne Erfahrung der «Abwesenheit» und des «Schweigens» Gottes: der «bekümmerte Atheismus». – Die Möglichkeit und die Unmöglichkeit, das Offenbarungsgeschehnis vorzustellen. Der göttliche Mitteilungsakt und die Kundwerdung des Mitgeteilten – durch Lehre und Überlieferung. Stufen des Anteilhabens: *fides implicita*. – Einige Bedingungen, an welche die zulängliche Beantwortung der Frage nach der Tatsächlichkeit von Offenbarung geknüpft ist. Anderseits: unabsehbare Möglichkeiten der Vergewisserung. Stellvertretende Gestalten: Augustinus, Pascal, Newman.

97

Neuntes Kapitel

Ist es «gut», zu glauben? – Glaube im mitmenschlichen Umgang ist nicht schon einfachhin «Tugend». Was der Offenbarungsglaube für das Gutsein des Menschen bedeutet, zeigt sich erst, wenn der Inhalt der Offenbarung bedacht wird: Gott selber teilt sich mit; die Analogie im menschlichen Bereich: «Ich liebe dich». – Glaube heißt Teilhabe nicht allein am Wissen Gottes, sondern an der göttlichen Wirklichkeit selbst.

109